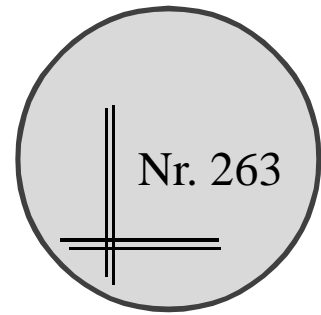




Der Kleine Schreiberling



Das Recht auf das eigene Erfahren

„Von nun an glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.“

Johannes 4,42

Einerseits ist es ja ein Segen, fromme, Christus begeisterte Eltern zu haben, so kann ich bereits früh das wertvolle Wort Gottes kennen lernen und werde gewiss vor manchem bewahrt. Auf der anderen Seite kann es aber auch zu einem großen Hindernis werden, denn die Erfahrungen der Eltern sind ja nicht auf die Kinder vererbbar. Manchmal dienen die Eltern sogar als abschreckendes Beispiel für die Kinder. Manches genervte und geschockte Kind frommer Eltern kommt dann auch zu dem Entschluss: „Wenn das Christsein sein soll, ... dann will ich damit nichts zu tun haben!“ Als Vater zweier Töchter sehe ich es nicht gerne, dass meine lieben Kinder so ganz andere Wege gehen, als ich sie für gut und richtig halte. Aber ich muss zugeben: Meine Kinder haben ein Recht auf ihre eigenen Erfahrungen. Sie sollen ja nicht an ihren leiblichen Vater glauben, sondern die Liebe Gottes in Christus entdecken. Diese Entdeckung der Liebe ist aber oft versperrt von der Tradition und manchmal auch von der Schuld der Eltern. Der Glaube der El-

tern kann für die Kinder zu einer unerträglichen Last werden, zu einer Art religiösem Gesetz.

Es ist oft schwer zu unterscheiden, was wirklich richtig und gut ist, und auf der anderen Seite, was nur die irrumsreichen Erfahrungen anderer sind.

Ein 400 Gramm Steak ist eine wunderbare Sache, aber wenn ich gar keinen Hunger habe, wird so ein Fleischklumpen für mich zur Qual. Besonders dann, wenn mich meine lieben Verwandten mit Gehorsamsappellen und Moral zum Essen nötigen. Und vielleicht mag ich ja auch lieber einen Gemüseauflauf oder eine Pizza.

Wenn ich mich nicht krank fühle, dann wird es mir schwer fallen, die aufgedrängten Rezepte und die verordnete Medizin zu mir zu nehmen. Was soll ich mit Insulin, wenn ich nicht weiß, dass ich zuckerkrank bin?

Wenn ich die Kälte nicht spüre, wird mir der Wintermantel nur zur Last. Wenn ich die Schönheit eines bestimmten Kunst-Stiles noch nicht entdeckt habe, dann wird der Museumsbesuch mir nur zur Qual.

Und so wie die Eltern doch die eigene Erfahrung brauchten, um

zunächst einmal ihre eigene Bedürftigkeit zu erkennen, um dann auch das Geschenk der Gnade und des Heils mit Freuden anzunehmen, so müssen auch die Kinder das Recht erhalten, ihre eigenen Erfahrungen machen zu dürfen.

Nun muss ich zwar nicht erst eine ganze Apotheke aussaufen, um dabei festzustellen, dass Rattengift dem eigenen Wohlbefinden abträglich ist. Trotzdem muss ich meinen Kinder das Recht zugestehen, ihre eigenen Erfahrungen mit Gott zu machen. Die Herzen der Kinder verhalten sich da oft, wie ein nasses Stück Seife. Je fester ich drücke und bedrücke, desto eher flutschen sie uns aus unseren Händen. Vielleicht sind sogar die Eltern die aller-schlechtesten Beispiele für ihre Kinder, weil sie rein menschlich auf keinen Fall so werden wollen, wie ihre Eltern.

Darum, liebe Eltern: Zeugnis geben ja! Vorbild sein - Ja! Aber dann lasst uns unseren Kindern Raum geben, denn sie sind nicht unser eigen! (2.Kor 3,17)

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!“

Das gilt ganz gewiss auch für unsere Kinder. Sie sollen Jesus entdecken dürfen, darum geht's!